

Theater im Unterricht

Dramapädagogische Unterrichtsmethoden im DaF-Unterricht an der Universität Ostrava

Silvia NEUMAYER-EL BAKRI

Der folgende Artikel soll eine kurze Darstellung einer Möglichkeit bieten, als muttersprachliche Lektorin den Prozess des Fremdsprachenlernens im Kleide alternativer Methoden vorzustellen. Der Ausgangspunkt der Überlegungen zum Seminar „Theater im Unterricht“ war die Hypothese, dass dramapädagogischer Unterricht ein fehlendes Glied in der Kette der an der Universität erlernten Methoden im Fremdsprachenunterricht darstellt, die für eine spätere Berufsausübung als DeutschlehrerInnen von Nutzen sein wird. Weiters wird behauptet, dass durch diesen alternativen Zugang die mündliche Kommunikationsfähigkeit verbessert wird, die Studierenden werden mit einem ganzheitlichen, handlungsorientierten Unterricht konfrontiert, der sie selbst zu HauptakteurInnen im Mittelpunkt des Geschehens werden lässt.

1. DaF-Lernen und Dramapädagogik

Dramapädagogische Methoden im Deutsch als Fremdsprache-Unterricht werden zur Gruppe der alternativen Unterrichtsmethoden gezählt. Pragma- und Soziolinguistik bilden dabei die Grundlage für den Drama-Ansatz (vgl. Bausch/Christ/Krumm (Hg.) 2003, S. 234–235). Der Begriff „dramapädagogisch“ fiel dabei erstmals beim Versuch des Zusammenführens der Bereiche Theater/Drama und DaF-Unterricht in der Zeitschrift *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 4/1988. Dabei wird von ganzheitlichen Formen sprachlichen, literarischen und interkulturellen Lernens gesprochen. Seit dieser Zeit entwickelt sich die Forschungsliteratur zu diesem Fachbereich und er wird bereits als fester Bestandteil zu Lehr- und Lernformen auch im DaF-Bereich hinzugezählt.¹ Das dramapädagogische Unterrichtskonzept hat seine Wurzeln in der britischen Tradition von *Drama in Education*. Die Anfänge dieser britischen Dramapädagogik reichen zurück bis

¹ Bei der Internationalen DeutschlehrerInnen Tagung 2005 in Graz war die Sektion „Dramapädagogik und experimentelle Lernformen“ vertreten.

zur Jahrhundertwende, in die Zeit der New Education-Bewegung (vgl. Schewe 1993, S. 81f.).² Von Manfred Schewe (1993) wurde erstmals eine Verbindung zwischen der Dramapädagogik und dem Fremdsprachenunterricht, konkret dem Deutsch als Fremdsprache-Unterricht hergestellt (Even 2003b, S. 52).

Die Mittel des Theaters werden in der Dramapädagogik für pädagogische Zwecke eingesetzt. Fiktive Welten werden geschaffen, in denen die Lernenden authentisch agieren. Dabei steht nicht das Endprodukt, wie etwa eine Vorführung des fertigen Theaterstücks, im Mittelpunkt des Interesses, sondern der Lernprozess (Tselikas 1999, S. 21). Der Fremdsprachenunterricht folgt also einem prozessorientierten Aufbau, der in erster Linie die mündlichen Fertigkeiten der Lernenden weiterentwickeln soll. Es werden Wirklichkeitsmomente erschaffen, die den Lernenden das praktische Sprechhandeln und eine spontane Ausdruckweise näherbringen sollen.

Das Erlernen von Fremdsprachen wird nach dramapädagogischen Gesichtspunkten als umfassender und mehrdimensionaler Lernprozess gesehen (Tselikas 1999, S. 15). Die Lehrperson übernimmt die Rolle einer/s RegisseurIn, die die aktiven Teilnehmenden in deren Gestaltung, Interpretation und Aufführung begleitet.

2. Entwicklung in der Tschechischen Republik

Die Methode der Dramapädagogik³ begann in der damaligen Tschechoslowakei bereits in den 60er Jahren Fuß zu fassen (Machková 1999, S. 7ff). Der Einfluss der englischsprachigen Länder, vor allem Kontakte der Fachleute zu den Engländern spielten dabei eine entscheidende Rolle.

Den Beginn machten qualifizierte SchauspielerInnen, die erkannten, dass Dramaaktivitäten mit Kindern, sei es für die AkteurInnen oder auch für eventuelles Publikum, nicht nach Maßstäben der Theaterarbeit Erwachsener nachgeahmt werden dürfen. Sie kehrten dem Theater den Rücken und widmeten sich der Arbeit in literarisch-dramatischen Fächern in den Kunstvolkschulen (LDO LŠU), die Anfang der 60er Jahre des 20. Jh.s gegründet wurden. Charakteristisch für diese Zeit war eine Konzentration auf die Methodik der Arbeit innerhalb der gegründeten Gruppierungen und auf ihre Ausweitung auf breitere Kreise der LehrerInnen der LDO und der LeiterInnen von diversen Theater- und Puppentheaterensembles. Ende der 70er Jahre, nach einer Serie von Seminaren, organisierte das damalige Ústav pro kulturně výchovnou činnost (ÚKVC)⁴ den ersten zweijährigen Weiterbildungslehrgang in diesem Fachbereich.

² Auf die Entwicklung der dramapädagogischen Bewegung kann an dieser Stelle nicht weiter eingegangen werden. Eine umfassende Darstellung findet sich bei Schewe (1993, S. 81–119).

³ Im Tschechischen als *dramatická výchova* = dramatische Erziehung bekannt; durch die englische Fachliteratur setzte sich im internationalen Wortschatz die Bezeichnung „Drama in Education“ (auf dt. Dramapädagogik) durch.

⁴ Institut für kulturelle Erziehungstätigkeit

Die 80er Jahre bedeuteten eine Vollendung und Vertiefung der dramapädagogischen Methode. In diese Zeit fällt auch die Aufnahme in die Lehrpläne des Erziehungszweiges der pädagogischen Mittelschulen (SPgŠ) und in das Erziehungsprogramm der Arbeit in Kindergärten. Bis zum Jahre 1989 konnte sich die Dramapädagogik trotz Einschränkungen des totalitären Regimes in der Tschechoslowakei frei entfalten, da sie lediglich am Rande des Interesses zuständiger staatlicher Ämter und Organe stand, die die neue Methode als „Spielerei mit Kindern“ abtat.

Mit dem Jahre 1990 und dem Beginn des Demokratisierungsprozesses wurde die Dramapädagogik in das Schulwesen eingeführt, in den Unterricht und die Erziehung im weitesten Sinne des Wortes. Sie kam bewusster und öfter zur Geltung in Kindergärten, Grundschulen, Mittelschulen und auch in der professionellen Ausbildung von PädagogInnen. Neben den spezifischen Fachrichtungen, wie Ensembles und Kunstschulen, drang die Dramapädagogik auch in den Lehrplan von Volksschulen, als Unterrichtsmethode für Geschichte, Volkskunde in höhere Schulen, als freies Wahlfach ab der 7. Klasse der Grundschule und an manchen Gymnasien als Unterrichtsmethode oder auch als allgemeine Erziehung des Menschen vor.

Im Jahr 1990 entstand eine Spezialausbildung für DramapädagogInnen an der DAMU⁵ in Prag und auch an der JAMU⁶ in Brünn. Auch an einer Reihe von pädagogischen Fakultäten entwickelte sich eine Spezialisierung auf Dramapädagogik im Lehramtstudium. Heute dringen die Methoden der Dramapädagogik in den unterschiedlichsten pädagogischen Bereichen vor, auch in den Sozialtherapeutischen und Psychotherapeutischen Bereich sind sie zu finden.

3. Dramapädagogik an der Universität in Ostrava

Seit dem Jahr 1991 arbeitet an der Pädagogischen Fakultät der Ostravská Univerzita ein Ústav pro svobodné a alternativní školství (heute: katedra pedagogiky primárního a alternativního vzdělávání)⁷, der in fünf unterschiedlichen Studienrichtungen das Fach ‚Dramapädagogik‘ anbietet oder im Unterricht mit dramapädagogischen Mitteln arbeitet⁸. Zu diesen Studienrichtungen gehört die Ausbildung zu KindergartenpädagogInnen als dreijähriges Bakkalaureatstudium, in der insgesamt 19 Stunden (à 45 Minuten) unterrichtet werden. Das Lehramt für die Volksschule (wobei hier ein spezieller Typus gemeint ist, die ‚obecná škola‘, die besonders künstlerische Fächer fördert), bietet zwölf Unterrichtseinheiten Dramapädagogik an, so wie eine Spezialisierung von zweiundzwanzig Einheiten, hier wird auch die Staatsprüfung aus Dramapädagogik

⁵ DAMU (Divadelní fakulta akademie múzkých umění) Theaterfakultät der Akademie der musischen Künste)

⁶ JAMU (Janáčkova Akademie múzkých umění) Janáček Akademie der musischen Künste

⁷ Institut für freies und alternatives Schulwesen (heute: Pädagogische Fakultät für Volksschul- und alternative Erziehung)

⁸ www.drama.cz eingesehen am 05.02.2005

abgelegt und eventuell die Diplomarbeit zu diesem Thema verfasst. Das Studium der Erziehung enthält elf Einheiten, die spezielle Pädagogik achtzehn und die Freizeitpädagogik zwei Einheiten.

Die Aufteilung von dramapädagogischen Einheiten auf die verschiedenen Studienrichtungen, wie auch in die unterschiedlichen Lehrveranstaltungstypen sieht wie folgt aus:⁹

Studienrichtung	Pflichtfach	Wahlpflichtfach	Freifach	Spezialisierung
Kindergartenpädagogik	4	10	5	
Lehramt für Volksschule	8		4	22
Erziehung	11			
Spezielle Pädagogik	18			
Freizeitpädagogik	2			

Das Interesse an dramapädagogischen Lehrveranstaltungen von Seiten der Studierenden ist groß, da es allerdings zur Zeit lediglich zwei Unterrichtende am Lehrstuhl für Grundschule und alternative Pädagogik gibt, müssen interessierte Studierende für das Lehramt in der Grundschule 2. Stufe (entspricht etwa der Hauptschule nach dem österreichischen Schulsystem) und im Gymnasium auf das Lehrangebot noch warten. Die Universität arbeitet an einer Ausweitung des Angebots für Studierende des Lehramts der gesamten Grundschule und des Gymnasiums.¹⁰

Am germanistischen Lehrstuhl der Philosophischen Fakultät wird Dramapädagogik als Wahlpflichtfach im Ausmaß von zwei Semesterwochenstunden mit dem Lehrveranstaltungstitel „Divadlo ve výuce“ (Theater im Unterricht) angeboten. Die Zielgruppe sind Studierende im vierten Studienjahr, die kurz vor dem Studienabschluss stehen.

4. Die Lehrveranstaltung

Der Aufbau der einzelnen Unterrichtseinheiten richtet sich nach dem klassischen 3-Phasenmodell eines Unterrichtsaufbaus. Den Beginn macht eine Einstiegs- oder Vorbereitungsphase, die die StudentInnen auf das folgende Thema einstimmt und den Körper und die Stimme mit Hilfe von bestimmten Übungen aufwärmt. Die Erarbeitungsphase nimmt den größten Teil der Unterrichtsarbeit in Anspruch. Hier werden die Inhalte

⁹ Die Angaben wurden dem Studienführer der Pädagogischen Fakultät der Universität in Ostrava für das Studienjahr 2005/06 entnommen.

¹⁰ An dieser Stelle möchte ich mich bei Ph.Dr. Hana Císovská, ehemalige Studentin der DAMU in Prag und heutige Dramapädagogin am Lehrstuhl für Lehramt in der Grundschule und alternativer Pädagogik, für ihre zahlreichen Informationen und Hinweise herzlich bedanken (das Interview fand am 14.06.2005 statt).

erarbeitet, die die Lernenden dann in der Präsentationsphase dem Plenum vorstellen. Die unterschiedlichen Vorstellungen werden im Anschluss daran von den Lernenden reflektiert und diskutiert.

In der Lehrveranstaltung wurde darauf Wert gelegt, den Studierenden verschiedene Zugänge im dramapädagogischen Unterricht vorzustellen, um einen ersten Einblick der unterschiedlichen Möglichkeiten zu gewähren.

Da die StudentInnen in ihrer bisherigen Unterrichtserfahrung eher an konventionelle Methoden gewöhnt waren, stand eine behutsame Vorgehensweise und Einführung in die Thematik in Form von ausführlichen Aufwärmübungen am Beginn der Lehrveranstaltung. Für viele TeilnehmerInnen ist es selbstverständlich beim Fremdsprachenunterricht an ihren Tischen zu sitzen und sich nicht im Klassenraum zu bewegen. Aus diesem Grund ist eine sukzessive, sich zum Theater hinbewegende Anwärmphase zu empfehlen.

Voraussetzung für einen dramapädagogischen Unterricht sind natürlich auch die entsprechenden Räumlichkeiten. Ein Seminarraum von einer Größe, in dem sich die TeilnehmerInnen bewegen können, mit verückbaren Tischen und Stühlen entsprechen einer minimalen Ausstattung für einen alternativen Unterricht.

5. Evaluation der Lehrveranstaltung

Zur Evaluation dieser Lehrveranstaltung wurde zu Beginn des Semesters ein Fragebogen zusammengestellt, während des Seminars eine Videoanalyse der aufgenommenen Unterrichtseinheiten durchgeführt, die zur mündlichen Reflexion der erlebten Stunden beitragen sollte. Die Videos wurden von der Lehrveranstaltungsleiterin selbst aufgenommen.

Der Fragebogen besteht aus drei Teilen. Den ersten Teil machen statistische Angaben über die Studierenden, wie Alter, Geschlecht, Muttersprache, Studienkombination und aktuelles Studienjahr aus. Bei den übrigen zehn offenen Fragen beschäftigen sich die ersten sechs mit Themen zum Spracherwerb, Berufsziele und Probleme, Barrieren beim Einstieg ins Deutsche, während sich die letzten vier Fragen konkret mit den Erfahrungen der Studierenden mit dramapädagogischen Unterrichtsmethoden auseinandersetzen.

An der Lehrveranstaltung „Theater im Unterricht“ nahmen elf Studierende teil, wovon sieben als konkretes Berufsziel den Lehrberuf angaben. Sechs Studierende haben bereits Erfahrungen mit alternativen Unterrichtsmethoden, drei von ihnen besuchten die Lehrveranstaltung der Kollegin Pavla Zajícová, die die Übung „Narrativer Dialog“ anbietet, eine andere Studentin spielt seit zwei Jahren bei einer Amateurtheatergruppe.

Generelle Probleme im Deutschstudium, die die Studierenden verbessern möchten, sind in erster Linie das Sprechen (5 Stimmen), Grammatik an der zweiten Stelle (4

Stimmen), und an letzter Stelle stehen Automatisierung und Angst beim Sprechen mit je drei Stimmen.

Hoffnungen und Erwartungen bezüglich der Lehrveranstaltung beziehen sich hauptsächlich auf Unterrichtsmethoden. An erster Stelle mit sechs Nennungen steht neue Lehrmethoden kennen zu lernen. „Ich möchte mit neuen Methoden unterrichten – nicht nur nach Büchern, aber die Sprache praktisch üben – mit Hilfe von Gedichten, Theater, Liedern“, gab eine Studentin an.

„Ich hoffe, dass es mir bei meiner zukünftigen Lehreraarbeit hilft“, war ein weiteres Argument.

„Das Deutschlernen macht mir hier keinen Spaß. Man lernt hier nur die langweilige Theorie, spricht wenig. Und wir alle wissen, die Theorie werden wir nie benutzen.“

Fünf Studierende erwarten viel Spaß im Dramaunterricht.

Weiters werden neue Erlebnisse und Erfahrungen und lebendiger Unterricht mit gemeinsamen Äußerungen genannt.



Abb.1 Studentinnen präsentieren ein Standbild

6. Resümee

Wie man aus den Antworten der Studierenden zu den Wünschen und Erwartungen bezüglich der Lehrveranstaltung lesen kann, steht eine Vermittlung neuer Methoden für

den DaF-Unterricht im Vordergrund. Die Studierenden haben das Bedürfnis aus dem traditionellen Methodenkanon auszubrechen und ihn durch alternative Unterrichtsformen zu erweitern. Der Artikel plädiert daher für eine Eingliederung alternativer Methoden in den Studienplan von LehramtstudentInnen. Dramapädagogische Unterrichtsverfahren werden von den Studierenden als aktive, dynamische und interessante Einheiten wahrgenommen. Die Motivation, sich auf neue Aspekte des Fremdsprachenlernens einzulassen, ist groß und kann genützt werden, besonders den Lehramtstudierenden das Tor zur Vielfalt der Möglichkeiten zu öffnen. Denn nach Schewe (1993, S. 63) „[schafft] erst die leibhaftige Selbsterfahrung [...] einen sicheren Boden dafür, diese Unterrichtsformen auch in der eigenen Lehre praktizieren zu können.“ Und diese Selbsterfahrung durch Kopf, Herz und Hand macht ein dramapädagogisches Unterrichtskonzept möglich.

Literaturverzeichnis

- BAUSCH, Karl-Richard/CHRIST Herbert und KRUMM, Hans-Jürgen (Hg.) (2003): *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. 4. Aufl. Tübingen und Basel.
- EVEN, Susanne (2003a): Kognitives und affektives Lernen im dramagrammatischen Unterricht: Lernstile, Lernstrategien und Lernanschauungen. In: *Materialien DaF 70/2003*, S. 603–620.
- EVEN, Susanne (2003b): *Drama Grammatik*. Dramapädagogische Ansätze für den Grammatikunterricht Deutsch als Fremdsprache. München.
- MACHKOVÁ, Eva (1999): *Metodika dramatické výchovy*. Zásobník dramatických her a improvizací. Praha.
- SCHEWE, Manfred (1993): *Fremdsprache inszenieren*. Zur Fundierung einer dramapädagogischen Lehr- und Lernpraxis. Oldenburg.
- TSELIKAS, Elektra I. (1999): *Dramapädagogik im Sprachunterricht*. Zürich.
- WINSTON, Joe/TANDY, Miles (2001): *Beginning Drama 4–11*. London